

Gab es wirklich Eiszeiten?

Dr. Don Batten



What about the Ice Age? (German Translation)

Translated from edition 2008

Translated with permission by: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Published by: Patrick Tschui

1st edition: April 2016

2nd edition: February 2026

By Dr. Don Batten

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Gab es wirklich Eiszeiten? (Deutsche Übersetzung)

Übersetzt mit Erlaubnis des engl. Herausgebers

Übersetzung: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Herausgegeben von: Patrick Tschui

1. Auflage: April 2016

2. Auflage: Februar 2026

Autor: Dr. Don Batten

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Webadressen in Fussnoten zuletzt überprüft: Februar 2026

Besuchen Sie die Seite **www.creation.com**

Sie enthält eine Fülle von Material zum Themenbereich Schöpfung - Evolution in verschiedenen Sprachen, auch in Deutsch.

Alle Hefte der Serie „Fragen an den Anfang“ können kostenlos bezogen werden bei:

Patrick Tschui / CLKV
Hochstrasse 180
CH-8330 Pfäffikon ZH
Tel. (0041)(0)44 937 18 64
kontakt@clkv.ch
www.clkv.ch

Dr. Markus Blietz / Janash
Wilhelmsederweg 10
D-84529 Tittmoning
Tel. (0049) 8683 894945
markus.stefan.blietz@t-online.de
www.janash.org/bestellen

Gab es wirklich Eiszeiten?

- Wie viele Eiszeiten gab es?
- Wie passt eine Eiszeit in die biblische Geschichtsschreibung?
- Wie viel von der Erde wurde von Eis bedeckt?
- Wie lange dauerte die Eiszeit?
- Was ist mit den eingefrorenen Mammuts?
- Und inwieweit waren die Menschen von der Eiszeit betroffen?



Es gibt deutliche Belege dafür, dass es nur eine einzige Eiszeit gab. Wir sehen ihre Spuren noch immer in den Gletschern und den von ihnen U-förmig geschliffenen Tälern. Vertreter der Evolutionstheorie behaupten, dass die Eiszeit vor ca. 2 Millionen Jahren begann und vor ca. 11'000 Jahren endete. Sie sei von relativ warmen, zwischen-eiszeitlichen Perioden unterbrochen worden, die ungefähr 10% der Dauer der gesamten Eiszeit betragen haben sollen.

Auf der anderen Seite sind die meisten Wissenschaftler, die an eine Schöpfung gemäss der Bibel glauben, der Ansicht, dass die Eiszeit bald nach der Sintflut begann und weniger als tausend Jahre dauerte. Wie wir noch sehen werden, bildet die biblische Flut eine gute Basis, um zu verstehen, wie es zu dieser *einen* Eiszeit gekommen ist. Evolutionsanhänger haben grosse Mühe, mögliche Ursachen für irgendeine Eiszeit zu nennen.¹ Ihrem Verständnis nach hat es mehrere Eiszeiten gegeben – in Zeitabständen von ungefähr 20-30 Millionen Jahren.



Foto Algaliv, Wikimedia Commons

Polarfuchs

1 Anon., Great science mysteries, *U.S. News and World Report*, 18. August 1997.

Frühere Eiszeiten?

Die Vertreter der Evolutionstheorie behaupten, dass es Indizien für frühere Eiszeiten gibt. Dabei wenden sie das Prinzip an, dass „die Gegenwart der Schlüssel zur Vergangenheit ist“². Die unterstellten Ähnlichkeiten zwischen den geologischen Gesteinsformationen der Gegenwart und den speziellen Gesteinsformationen, die sich in der Eiszeit bildeten, lassen sich jedoch nicht aufrechterhalten.^{3,4,5}

Die heutigen Gletscher zerkleinern das Gestein, über das sie sich hinweg bewegen, und bilden Ablagerungen aus miteinander vermischem feinem und grobem Material, sogenanntem Till. Wenn sich dieses unsortierte Material verbunden und Felsgestein gebildet hat, nennt man es Tillit. Während der Gletscher sich über eine Felsunterlage hinweg bewegt, schleifen eingebettete Steine zudem parallele Furchen, sogenannte Gletscherschrammen, in den Fels. Wenn der Gletscher im Sommer teilweise schmilzt, wird „Stein-Mehl“ freigesetzt, das in die Gletscherseen gespült wird und sich dort absetzt. Abwechselnd entstehen feine und grobe Schichten. Eine im Verlauf eines Jahres

-
- 2 Der Apostel Petrus sagte voraus, dass in den letzten Tagen Spötter behaupten werden, dass alles immerfort so bleibe, „wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist“ (2. Petrus 3,3-7).
 - 3 Oard, Michael J., *Ancient Ice Ages or Gigantic Submarine Landslides?* Creation Research Society Books, Chino Valley, Arizona, 1997.
 - 4 Molén, M., *Diamictites: ice-ages or gravity flows?* *Proc. Second ICC* 2:177–190, 1990.
 - 5 Oard, M.J., *An Ice Age Caused by the Genesis Flood*, Technical Monograph, Institute for Creation Research, El Cajon, CA, S. 135–149, 1990.

abgelagerte Schicht nennt man Warve. Manchmal bricht ein Stück von dem Eis oder der Eisdecke des Gletschers ab und treibt in einen Gletschersee, wo es auftaut. Steine, die vorher im Eis eingeschlossen waren, werden dadurch frei und fallen in das feine Sediment auf dem Grund des Sees. Daher werden in den Warven manchmal sogenannte Dropstones gefunden.⁶

Geologen behaupteten, dass diese in alten Gesteinsschichten gefundenen Merkmale der Beweis dafür sind, dass es *frühere* Eiszeiten gegeben habe. Verschiedene Indizien weisen heute darauf hin, dass die Beobachtungen fehlinterpretiert worden sind:⁷

- Die Tillite der unteren, alten Gesteinsschichten werden nur auf kleinen Flächen gefunden, sind in der Regel dick und haben wahrscheinlich alle ihren Ursprung im Meer. Die Tillite moderner Gletscher erstrecken sich hingegen über relativ grosse Flächen, sind dünn und kontinentalen Ursprungs.
- Häufig sind Kalk- und Dolomitsteine mit den Tilliten verbunden. Derartiges Karbonatgestein bildet sich heute nicht in kaltem, sondern in warmem Wasser.
- Die grössten Felsstücke in den alten Tilliten sind viel kleiner als die grösseren Felsbrocken, die heute aufgrund von Gletscheraktivität abgelagert werden.

6 Ein Dropstone (wörtl. „Fall-Stein“) ist ein isoliertes Gesteinsfragment von Kiesel- bis Blockgrösse, das in feinkörnigem Sediment abgelagert wurde. Aus: de.wikipedia.org/wiki/Dropstone (Anmerkung der Übersetzer)

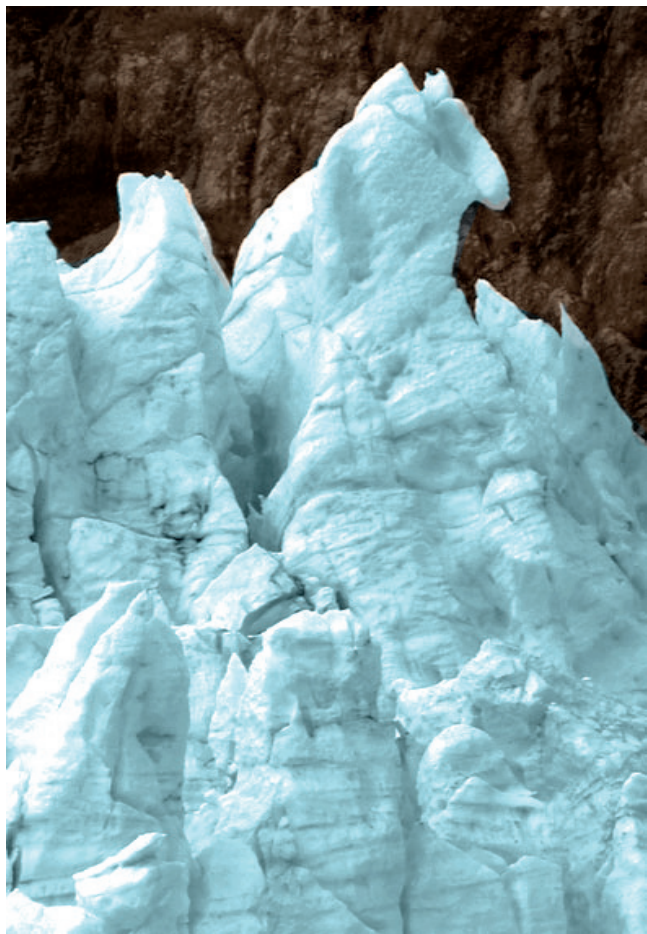
7 Siehe Fussnote 3.

- Durch starke Unterwasserströmungen können sowohl Tillit-ähnliche Ablagerungen entstehen als auch geschrammte Felsen und geschrammtes Gestein in den Tilliten. Solch heftige Unterwasserströmungen wären bei einer Flut wie der Sintflut zu erwarten.
- Trübestrome können in kurzer Zeit Sedimentschichten ablagern, die wie Warven aussehen.⁸ Diese Sedimente werden als Rhythmiten bezeichnet. Eine Warve ist definitionsgemäss ein Rhythmit, der in einem Jahr abgelagert wurde. Die Forscher Lambert und Hsu haben an einem Schweizer See den Beweis erbracht, dass derartige Warven-ähnliche Rhythmiten in kurzer Zeit entstehen, wenn nach einer Naturkatastrophe heftige Strömungen im aufgewühlten Wasser herrschen.⁹ An einer Stelle haben sich in einem einzigen Jahr fünf Sets von Rhythmiten gebildet, von denen jedes aussah wie eine Warve. Am Mount St. Helens in den USA entstand in weniger als einem Tag – am 12. Juni 1980 – eine acht Meter dicke Ablagerung, die aus vielen dünnen, Warven-ähnlichen Schichten bestand.¹⁰ Experimente im Strömungstank haben gezeigt, wie schnell sich derartige Schichten bilden können, wenn zwei

8 Ein Trübestrom ist eine kompakte Masse aus sedimentgefülltem Wasser, die sich unter der Wasseroberfläche schnell und gewaltsam ein Gefälle hinunterbewegt.

9 Lambert, A. and Hsu, K.J., non-annual cycles of varve-like sedimentation in Walensee, Switzerland, *Sedimentology* **26**:453–461, 1979.

10 Austin, S.A., Mount St Helens and catastrophism, *Proc. First ICC*, Pittsburgh, PA **1**:3–9, 1986.



Gletschereis

unterschiedliche Korngrößen zusammen von fließendem Wasser fortgetragen werden.¹¹

- Die sogenannten „Dropstones“ können nicht in die alten, versteinerten „Warven“ gesunken sein, denn dann würden die Schichten auffällige Störungen aufweisen, was nur recht selten beobachtet wird. Die vorhandenen Funde legen nahe, dass die Dropstones von Trübeströmen oder anderen starken Strömungen *zusammen mit* den Sedimenten abgelagert worden sind. Das stimmt einmal mehr mit den Bedingungen überein, die während einer globalen Flut zu erwarten wären. Mit anderen Worten, diese versteinerten Warven sind nicht das Ergebnis zyklischer, jährlicher Gletschersee-Ablagerungen.

Wie weit reichte das Eis?

Die Auswirkungen der einen Eiszeit sind noch immer zu sehen, ganz besonders in den riesigen Eisdecken der Antarktis und Grönlands, den alpinen Gletschern, in Landschaften, die von Gletschern geprägt wurden und in Sedimenten. Da diese Spuren heute noch zu sehen sind, muss sich die Eiszeit *nach* der Sintflut ereignet haben.

Während der Eiszeit bildeten sich grosse Eisdecken über Grönland und dem nordamerikanischen Kontinent (bis zu den nördlichen Gebieten der USA reichend) und in

11 Julien, P.Y., Lan, Y.Q. and Raslan, Y., Experimental mechanics of sand stratification, *Journal of Creation* 12(2):218–221, 1998.



Die ungefähre Ausbreitung der Eisdecken zum Höhepunkt der Eiszeit



Nordeuropa von Skandinavien bis nach Deutschland und England (siehe Karte S. 8-9).

Auf den Gipfeln der nordamerikanischen Rocky Mountains, der europäischen Alpen, der südamerikanischen Anden und anderer Bergketten blieben dauerhaft Eiskappen bestehen und gewaltige Talgletscher reichten beinahe bis ins Flachland hinunter.



Foto Marko Dimitrijevic, Wikimedia

Der Eisbär ist eine an kalte Bedingungen angepasste Bärenart.

Eine weitere Eisschicht bedeckte einen Grossteil der Antarktis. Eiskappen bildeten sich auf den Bergen von Neuseeland, Tasmanien (Australien) und den hoch gelegenen Teilen des südöstlichen australischen Festlands. In den hohen Südalpen Neuseelands und in den Anden Südamerikas gibt es noch heute einige Gletscher. In den Snowy Mountains von New South Wales und in Tasmanien erinnern dagegen nur noch die von den Gletschern geformten Landschaften an ihre frühere Anwesenheit.

In früheren Lehrbüchern war von mindestens vier Vorstoss- und Rückzugsphasen des Eises während der Eiszeit die Rede, mit relativ warmen Zwischenperioden (sogenannten interglazialen Perioden). Aufgrund der Suche nach zyklischen Mustern für das Auftreten der Eiszeiten ist die Anzahl der Eiszeiten, die in den letzten zwei Millionen Jahren der geologischen Zeit stattgefunden haben sollen, auf mehr als 20 angestiegen. Was als Beweis für mehrere Eiszeiten präsentiert wird – die dichten Lehmböden, die alten Flussterrassen und andere Phänomene – kann allerdings ebenso gut mit den Vorstoss- und Rückzugsphasen einer *einzig*en Eiszeit nach der Sintflut erklärt werden.¹²

12 Oard, M.J., *An Ice Age Caused by the Genesis Flood*, Technical Monograph, Institute for Creation Research, El Cajon, CA, S. 149–166, 1990.

Die Eiszeit und der Lebensraum des Menschen

Das Eis bedeckte, selbst während seiner grössten Ausdehnung, nie mehr als ein Drittel der Landmassen der Erde. Als sich in den nördlicheren und südlicheren Breitengraden Gletscher bildeten, gab es vermutlich näher zum Äquator hin verstärkt Regen. Derart vermehrte Regenfälle stellten selbst in den heutigen Wüstengebieten wie der Sahara, der Wüste Gobi und in Arabien eine reichhaltige Wasserversorgung sicher. Und tatsächlich: Archäologische Ausgrabungen haben in diesen nunmehr trostlosen Wüstenregionen mehr als genug Beweise für eine einst üppige Vegetation, eine Besiedlung durch Menschen und komplexe Bewässerungssysteme zutage gefördert.

Ausserdem gibt es Anzeichen dafür, dass während der Eiszeit Menschen am Rande der Eiskecke in Westeuropa gelebt haben – denken wir z.B. an die Neandertaler. Viele Anthropologen anerkennen heute, dass das scheinbar primitive Aussehen der Neandertaler zumindest teilweise krankheitsbedingt war (Rachitis, Arthritis). Diese Krankheiten wurden durch das damalige dunkle, kalte und feuchte Klima in jenen Regionen verursacht. Aufgrund ihrer geringen Sonnenexposition konnten die Menschen nicht genügend Vitamin D bilden, welches für eine gesunde Knochenentwicklung nötig ist. Ungenügende Ernährung wird ebenfalls zur Entstehung von Rachitis beigetragen haben.¹³

13 Ivanhoe, F., Was Virchow right about Neandertal? *Nature* 227: 577–579, 1970.

Wenn man sich nicht unbedingt auf zweifelhafte Datierungsmethoden stützen will (Siehe Heft Nr. 5 dieser Serie: *Wie zuverlässig ist die Radiokohlenstoffdatierung?*), gibt es keinen Grund, warum die Neandertaler nicht zu derselben Zeit gelebt haben sollten wie die fortgeschrittenen Zivilisationen Ägyptens, Babyloniens und anderer Völker, die in den tiefergelegenen Regionen ungehindert aufblühen konnten. Die Eiszeit ist weitaus besser zu verstehen, wenn man davon ausgeht, dass sie ungefähr 700 Jahre und nicht zwei Millionen Jahre andauert hat.

Die biblische Flut als Auslöser der Eiszeit

Damit es zu einer Eiszeit kommen kann, bei der sich Eis auf dem Land bildet, müssen die Ozeane in den äquatorferneren Breitengraden warm und die dortigen Landmassen kalt sein, ganz besonders im Sommer.^{14,15,16,17} Aus warmen Ozeanen verdunstet sehr viel Wasser, das dann in Wolken über das Land zieht. Über kalten Kontinenten geht das Wasser eher als Schnee anstatt als Regen nieder, und der Schnee taut dort auch während des

14 Siehe Fussnote 5.

15 Oard, M.J., A rapid post-Flood ice age, *Creation Research Society Quarterly* **16**(1):29–37, 1979.

16 Oard, M.J., An ice age within the Biblical time frame, *Proc. First ICC*, Pittsburgh, PA **2**:157–166, 1986.

17 Wieland, C., Tackling the big freeze. *Creation* **19**(1):42–43, 1997; creation.com/oard

Sommers nicht auf. Deshalb wachsen die Eisschichten schnell an.

Die Modelle der Evolutionstheorie, welche die Eiszeit mit langsamen stufenweisen Prozessen erklären, funktionieren nicht. Wer von langen Zeiträumen ausgeht, rechnet auch mit einer langsamen Abkühlung der Erde, aber so entsteht keine Eiszeit. Dann hätten die Ozeane ab dem Zeitpunkt, wo die Temperatur des Festlands im Sommer so weit gefallen war, dass es keine Schneeschmelze mehr gab, nicht mehr genug Wasser verdunstet, um die massiven Eisdecken wachsen zu lassen.¹⁸ Das Ergebnis wäre keine Eiszeit, sondern eine gefrorene Wüste gewesen.

Für erwärmte Ozeane gegen Ende der Sintflut sprechen einerseits heisse, unterirdische Wasserquellen, andererseits die direkt durch vulkanische Eruptionen freigesetzten thermischen Energien. Als Indiz für warmes Ozeanwasser vor der Eiszeit führen Oard und Vardiman winzige Meeres-tiere, sogenannte Foraminiferen an, in deren Schalen Sauerstoff-Isotope eingelagert sind.^{19,20,21}

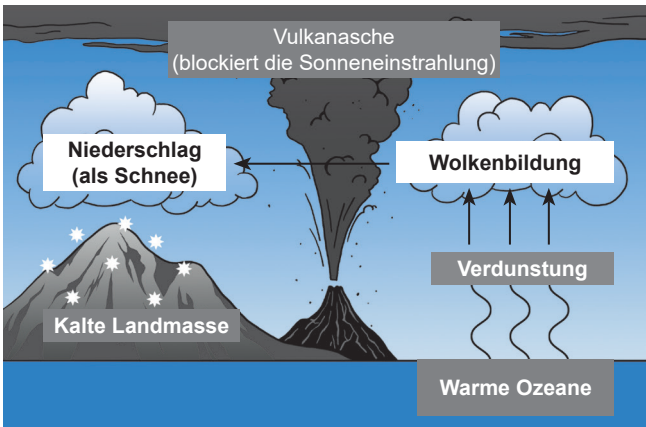
18 Je höher die Wassertemperatur, desto höher die Verdunstung, weil Verdunstung viel Wärme-Energie erfordert.

19 Vardiman, L., *Ice Cores and the Age of the Earth*, Technical Monograph, Institute for Creation Research, El Cajon, California, 1993; creation.com/s/10-3-016.

20 Vardiman, L., A conceptual transition model of the atmospheric global circulation following the Genesis Flood, *Proc. Third ICC*, Pittsburgh, PA, S. 569–579, 1994.

21 Vardiman, L., An analytical young-Earth flow model of ice sheet formation during the 'Ice Age', *Proc. Third ICC*, Pittsburgh, S. 561–568, 1994.

Als Begleiterscheinung und Folge der Flut gab es viele Vulkanausbrüche und damit grosse Staub- und Aschewolken und viele Aerosole²², welche die Sonnenstrahlen in den Weltraum zurückwarfen. Dies führte zu niedrigen Temperaturen auf dem Land, insbesondere auch im Sommer.²³ Staub und Aerosole setzen sich mit der Zeit aus der Atmosphäre ab, aber wiederholte Vulkanausbrüche sorgten noch Hunderte von Jahren nach der Flut für Nachschub. Zur Stützung dieser These kann man auf die



Die Flut und ihre Folgen schufen die Bedingungen für eine Eiszeit: warme Ozeane und kalte Landmassen.

-
- 22 Ein Aerosol ist ein Gemisch aus festen oder/und flüssigen Schwebeteilchen und Luft. (...) Insbesondere Vulkanausbrüche können zu sehr hohen Konzentrationen von Aerosolen in der Atmosphäre führen, die das Wetter beeinflussen. Aus: www.chemie.de/lexikon/Aerosol.html. (Anmerkung der Übersetzer)
- 23 Oard, M.J., *An Ice Age Caused by the Genesis Flood*, Technical Monograph, Institute for Creation Research, El Cajon, S. 33–38, 1990.

grossen Mengen an Vulkangestein in den Ablagerungen des sogenannten „Pleistozäns“ verweisen, die sich vermutlich recht bald nach der Sintflut gebildet haben.

Anhand der allgemein bekannten Gesetzmässigkeiten der atmosphärischen Zirkulation zeigte Vardiman, dass die warmen Ozeane nach der Flut und das schnelle Abkühlen an den Polen zu einer extremen atmosphärischen Konvektion²⁴ geführt haben.^{25,26} So entstand über weiten Teilen der Arktis ein System orkanartiger Stürme. Dies könnte, so Vardiman, fast die ganze etwa 500-jährige Periode bis zum Kältehöhepunkt der Eiszeit angedauert haben (siehe nächstes Unterkapitel). Derartige Zirkulationsmuster hätten den nördlicheren resp. südlicheren Breitengraden die gewaltigen Schneemassen zugeführt, die schnell zu Eisdecken wurden und sich zuerst über die Kontinente und später auch über die Ozeane ausbreiteten, als das Wasser gegen Ende der Eiszeit immer kühler wurde.

-
- 24 Konvektion: Ausgleichsbewegung, Austausch; Strömung, Umwälzung (hier von warmer und kalter Luft). (Anmerkung der Übersetzer)
- 25 Vardiman, L., A conceptual transition model of the atmospheric global circulation following the Genesis Flood. *Proc. Third ICC*, Pittsburgh, PA, S. 569–579, 1994.
- 26 Vardiman, L., An analytical young-Earth flow model of ice sheet formation during the 'Ice Age'. *Proc. Third ICC*, Pittsburgh, S. 561–568, 1994.



Der Moschusochse, wahrscheinlich eine Rinderart, ist an die Kälte angepasst.

Wie lang dauerte die Eiszeit?

Der Meteorologe Michael Oard²⁷ berechnete, dass es nur ungefähr 700 Jahre gedauert haben konnte, bis sich die Polarmeere von einheitlichen 30°C am Ende der Flut auf die heute beobachteten Temperaturen (durchschnittlich 4°C) abgekühlt haben. Die 700 Jahre entsprechen der Dauer der Eiszeit. Die Bildung der Eisdecken wird bald nach der Sintflut begonnen haben. Ungefähr 500 Jahre nach der Sintflut

27 Oard, M.J., *An Ice Age Caused by the Genesis Flood*, Technical Monograph, Institute for Creation Research, El Cajon, S. 109–119, 1990.

wird die durchschnittliche Temperatur der Weltmeere auf etwa 10°C herabgesunken sein. Somit verringerte sich die Verdunstung und als Folge davon auch die Menge der Wolken. Zudem setzte sich der vulkanische Staub zunehmend aus der Atmosphäre ab, so dass wieder mehr Sonneneinstrahlung die Erdoberfläche erreichen und das Eis nach und nach abschmelzen konnte. Der Höhepunkt der Eiszeit wurde somit etwa 500 Jahre nach der Flut erreicht.

Interessanterweise gibt es in dem alten Buch Hiob gewisse Hinweise auf diese Eiszeit (Kap. 37,9–10 und Kap. 38,22–23.29–30). Wahrscheinlich lebte Hiob gegen Ende der Eiszeit. (Hiob lebte im Land Uz. Uz war ein Nachkomme von Sem [1. Mose 10,23]. Die meisten konservativen Bibelausleger stimmen darin überein, dass Hiob wahrscheinlich irgendwann zwischen dem Turmbau zu Babel und der Zeit Abrahams gelebt hat.) Gott befragte Hiob aus dem Sturmwind:

„Aus wessen Schoss ist das Eis hervorgegangen, und wer hat den Reif des Himmels geboren? Wie zu Stein erstarrt das Wasser, und die Oberfläche der Fluten schliesst sich fest zusammen.“

(Hiob 38,29-30)

Derartige Fragen setzen voraus, dass Hiob wusste, wovon Gott sprach – sei es aus eigener Erfahrung oder aufgrund historischer oder familiärer Überlieferungen. Die Fragen spielen vermutlich auf die klimatischen Auswirkungen der Eiszeit an – auf Dinge, die im Nahen Osten heute nicht zu beobachten sind.

In den letzten Jahren wurde die bisher angenommene Datierung der Eiszeit scheinbar bestätigt durch Behauptungen, dass die Bohrkerne aus dem antarktischen und dem Grönland-Eis mehrere tausend Jahres-Schichten enthalten. Tatsächlich sind im oberen Bereich solcher Eiskerne verschiedene Eisschichten zu sehen, aber diese lassen sich nur für die letzten paar Jahrtausende als Jahresmuster festlegen. Dies wäre genau zu erwarten, wenn sie die jährlichen Schneeablagerungen seit dem Ende der Eiszeit



Gefrorener Wasserfall

abbilden. Die Schichten, die sich tiefer unten in den Eiskernen befinden, werden auch als Jahres-Schichten angesehen, sind aber weniger deutlich abgrenzbar und könnten durch andere Mechanismen verursacht worden sein, z.B. durch einzelne Schneestürme.

Vardiman²⁸ hat aufgezeigt, dass die aus den Eiskernbohrungen gewonnenen Daten zwar das Langzeitmodell unterstützen; die gleichen Daten passen aber ebenso gut zu einer jungen Erde, wonach der untere, dickste Teil der Eisschicht von den orkanartigen Stürmen in den nur 500 Jahren nach der Sintflut abgelagert wurde. Aus diesem Blickwinkel repräsentieren denn auch die Variationen bei den Sauerstoff-Isotopen keine Jahreszeiten, sondern einzelne Schneestürme aus verschiedenen Himmelsrichtungen, die verdunstetes Wasser aus Ozeanen mit unterschiedlichen Wassertemperaturen ablagerten.²⁹

Das Rätsel der eingefrorenen Mammuts

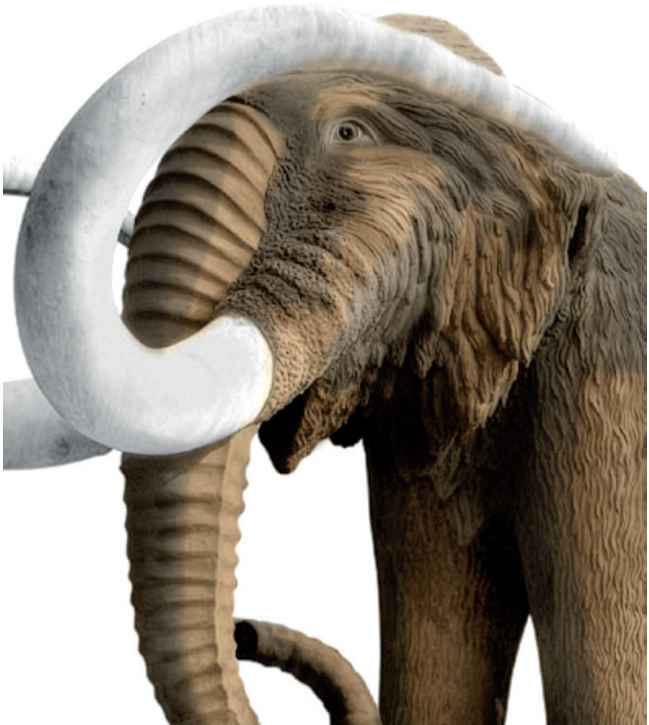
In Nordeuropa, Sibirien und Alaska hat man Überreste von Hunderttausenden Wollhaarmammuts gefunden. Viele Jahre gab es einen lukrativen Handel mit Mammut-Elfenbein. In Sibirien und Alaska müssen mindestens eine Million Mammuts gelebt haben.³⁰ Aber wie konnte in den Eiswüsten Sibiriens je genügend Futter für diese Mam-

28 Siehe Fussnoten 20-22.

29 Die Konzentration an Sauerstoff-Isotopen im Schnee hängt von der Temperatur des Ozeans ab, aus dem das Wasser ursprünglich verdunstet ist.

30 Oard, M.J., *An Ice Age Caused by the Genesis Flood*, Technical Monograph, Institute for Creation Research, El Cajon, S. 88, 1990.

muts wachsen? Zudem lebten dort sehr viele Wollnashörner, Büffel, Pferde und Antilopen. Selbst wenn die Tiere nur den Sommer dort verbracht hätten, wäre nicht genug Futter für alle vorhanden gewesen.



Die Funde eingefrorener Mammuts lassen sich durch eine Eiszeit nach der Sintflut erklären.



Und was hätten all die Wollhaarmammuts, Nashörner, Büffel und Pferde während jener frostigen Winter trinken sollen? Solche Tiere brauchen grosse Mengen an flüssigem Wasser.

Die Anhänger der Evolutionstheorie – mit ihren langen Zeiträumen und vielen Eiszeiten – glauben, dass Sibirien und Alaska heutzutage relativ warm sind verglichen mit der Zeit, als Mammuts dort lebten.³¹ Wie aber konnten sich so grosse Populationen von Tieren in diesen Gebieten spärlichster Vegetation ernähren?

Es dürfte dort noch immer viele Kadaver bzw. Kadaverteile geben. Die meisten davon waren bereits am Verwesen, bevor sie begraben und eingefroren wurden; man entdeckte jedoch auch etwa ein halbes Dutzend wohlerhaltener, eingefrorener Kadaver.

Bei einigen der unversehrten Kadaver war der Mageninhalt noch weitgehend unverdaut. Einige meinen, dass ein aussergewöhnlich schnelles Gefrieren nötig sei, um Mageninhalte zu konservieren. Doch hat man in Ohio, USA, auch in den Überresten eines nicht-eingefrorenen Mastodons unverdauten Mageninhalt gefunden. Studien über die Verdauung von Elefanten machen deutlich, dass ihnen der Magen als eine Art Nahrungslager dient, und Gärung und Verdauung (wie bei den Pferden) im Dickdarm geschehen. Folglich bleibt der Mageninhalt eines Elefanten

31 Aus Sicht der Evolutionstheorie befinden wir uns derzeit in einer warmen „zwischen-eiszeitlichen“ Periode.

im Wesentlichen unverdaut. Bei Mammuts dürfte das ähnlich sein. Man kann diese Funde also auch ohne schnelles Einfrieren erklären.

Der Verwesungsgrad ist nicht bei allen Mammutüberresten gleich: Bei einigen hat man Puppen von Kadaver verzehrenden Fliegen gefunden, andere weisen Bissspuren von Aasfressern auf. Dies sind Belege dafür, dass es nicht zu einem schlagartigen, regionalen Einfrieren gekommen ist, wie einige behaupten.

Einige der Pflanzen, die im Magen des berühmten Bere-sovka-Mammuts identifiziert werden konnten, wachsen gegenwärtig nur in wärmerem Klima. Die Funde deuten somit auf einen Klimawandel in Nordsibirien und Alaska hin. Mammuts lebten dort, weil das Klima im Vergleich zu heute wesentlich wärmer und niederschlagsreicher war. Mammutüberreste sind noch so südlich wie Mexiko gefunden worden, was darauf hindeutet, dass sie sich anscheinend an ein breites Klima-Spektrum angepasst hatten.

Darstellungen von Mammuts finden sich auch in Höhlen, sie stammen ganz offensichtlich von Menschen, die nach der Sintflut lebten.³² Ausserdem befindet sich der Silt, in welchem die Mammutüberreste eingefroren sind, auf den von den Flutwassern abgelagerten Sedimenten. Dies legt

32 In Nepal wurden vor kurzem lebende, den Mammuts recht ähnliche Elefanten entdeckt. Dies legt nahe, dass die Mammuts noch gar nicht so lange ausgestorben sind, wie weithin geglaubt wird. Siehe Wieland, C., 'Lost world' animals—found! *Creation* 19(1):10–13, 1997; creation.com/elephant.

nahe, dass die Mammuts während der Eiszeit, also nach der Flut, eingefroren wurden.³³

Wie diese Mammuts begraben und eingefroren wurden, lässt sich mit den uniformitarischen Modellen der Evolutionstheorie nicht erklären, wonach die Eiszeit über viele tausend Jahre hin allmählich begonnen hat und ebenso langsam wieder abgeklungen ist. Während Mammuts für Anhänger der Evolutionstheorie ein grosses Rätsel sind, liefert das biblische Sintflut-Eiszeit-Modell einen Rahmen, innerhalb dessen die Geschichte der Mammuts gut erklärbar ist.

Michael Oard geht davon aus, dass die Mammuts gegen Ende der nachsintflutlichen Eiszeit begraben und eingefroren wurden.^{33,34} Beachten wir, dass das nördliche Polarmeer nach der Flut noch warm war und dass deshalb weder das Meer noch das Flachland in der Nähe des Meeres eisbedeckt waren. Das Klima war in Meeresnähe also relativ gemässigt. Auffallend ist, dass die meisten Mammutüberreste in der Nähe des nördlichen Polarmeeres, auf den Inseln vor der Küste und am südlichsten Rand der Eisdecke gefunden worden sind. Daraus lässt sich schliessen, dass die Verteilung der Eisdecken bestimmte, wo die Mammuts

33 Oard, M.J., The extinction of the woolly mammoth: was it a quick freeze? *Journal of Creation* 14(3):24–34, 2000; creation.com/mammoth

34 Dies bedeutet, dass die Tiere, inklusive der Mammuts, ungefähr 600 Jahre Zeit hatten, um sich nach der Flut zu vermehren. Wenn wir, von den Daten heutiger Elefantengenerationen ausgehend, vorsichtig schätzen, dass sich die Population alle 17 Jahre verdoppelte, konnte das eine Mammut-Paar, das auf der Arche überlebt hatte, in 500 Jahren eine Nachkommenschaft von über einer Milliarde Mammuts hervorbringen.

lebten und starben. Zum Ende der Eiszeit frohr das Meer zu, und auf dem Flachland setzte der Dauerfrost ein. Parallel dazu starben die Mammuts aus.

Als die Ozeane in den Jahrhunderten nach der Flut abkühlten, ging die Luftfeuchtigkeit zurück, sodass an der arktischen Küste ein trockenes Klima entstand. Es kam zu Dürren. Die Eisdecken schmolzen und gaben das Land wieder frei, was gewaltigen Sand- und Siltstürmen ermöglichte, die Mammuts zu begraben, wobei einige von ihnen zuerst erstickten. Dies erklärt, warum die Kadaver in sogenanntem Yedoma- oder Muckboden gefunden werden, also in Löss, bzw. vom Wind verwehtem Silt³⁵. Einige der Mammuts wurden stehend begraben. Als das Klima kälter wurde, froren die Ozeane zu, und auf dem Land setzte Dauerfrost ein. Dies führte dazu, dass die in Sand und Silt begrabenen Kadaver einfroren, so wie sie heute gefunden werden.

35 Anmerkung der Übersetzer:

Yedoma: Art von Permafrostboden, weit verbreitet von Sibirien bis Alaska.

Muck: spezielle geologische Ablagerungen in der Permafrostschicht.

Löss: homogenes, ungeschichtetes, hellgelblich-graues Sediment; überwiegend vom Wind abgelagert, besteht vorwiegend aus Silt.

Silt: In den Geowissenschaften auch Schluff genannt. Sedimentgestein, dessen Bestandteile feiner als Sand aber gröber als Ton sind.

Die Nachwirkungen

Die Tiere, die Noahs Arche verliessen, vermehrten sich in den Jahrhunderten, die auf die Sintflut folgten. Aber mit dem Entstehen der Eiszeit und dem Beginn des dauerhaften Klimawandels gegen Ende der Eiszeit kamen viele Tiere nicht zurecht und starben aus. Einige, wie die Wollhaarmammuts, starben durch Katastrophen, wegen des Klimawandels und weil sie infolge dieser drastischen Veränderungen ihren Lebensraum verloren. Als das Eis sich zurückzog und die Niederschlagsmuster sich wiederum änderten, wurden viele der regenreichen Regionen zu Trockengebieten, so dass noch mehr Tiere ausstarben. Die grosse Flutkatastrophe, gefolgt von den kleineren damit in Zusammenhang stehenden Katastrophen wie Vereisung, Vulkanismus und schliesslich Austrocknung, veränderten den Charakter der Erde und ihrer Bewohner zu dem, was wir heute vorfinden.

Noch einmal: Was die Bibel über den Verlauf der Geschichte sagt, macht Sinn, wenn die Fakten im Licht des biblischen Berichtes überprüft werden.

Die Serie „Fragen an den Anfang“ umfasst 18 Titel. Bezugsadresse siehe Impressum.

- 1 Existiert Gott?
- 2 Die Natur spricht für den Schöpfergott der Bibel
- 3 Belege für eine junge Erde
- 4 In einem jungen Universum entfernte Sterne sehen?
- 5 Wie zuverlässig ist die Radiokohlenstoffdatierung?
- 6 Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?
- 7 Von der Evolution zur Schöpfung
- 8 Was ist mit den Dinosauriern passiert?
- 9 Adams Rippe
- 10 Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen?
- 11 Wer war Kains Frau?
- 12 Besuch von Ausserirdischen?
- 13 Noahs Flut – woher kam all das Wasser?
- 14 Wie passten all die Tiere in Noahs Arche?
- 15 Gab es wirklich Eiszeiten?
- 16 Das Mammut – ein Rätsel der Eiszeit
- 17 Wie entstanden die Menschenrassen?
- 18 Und was ist mit der Kontinentaldrift?

Diese Themen werden auch in dem sehr empfehlenswerten Buch *Fragen an den Anfang – die Logik der Schöpfung* behandelt (Don Batten, Hrsg., CLV Bielefeld, 2001). Erhältlich im Buchhandel oder bei CLKV (Adresse im Impressum).



www.clkv.ch



- **Wie viele Eiszeiten gab es?**
- **Wie passt eine Eiszeit zur biblischen Geschichtsschreibung?**
- **Wie lange dauerte die Eiszeit?**
- **Was ist mit den eingefrorenen Mammuts?**
- **Und inwieweit waren die Menschen betroffen?**

Diesen Text und die anderen Titel der Serie finden Sie auch auf clkv.ch/imanfang